



Das Europa, an das wir glauben -

WeMove Europe's Vision für die Zukunft Europas

Inhalt

Das Problem.....	1
Die Alternative	2
Die Grundsätze	4
Gute Ideen.....	8

Das Problem

Die EU ist mit der schwersten Krise konfrontiert, die es jemals gab. Das neoliberale Modell, dem Europas Entscheidungsträger folgen, hat uns alle auf Kollisionskurs mit der Natur gebracht. Dieses Modell kennt nur einen Weg: grenzenlose Ausbeutung der Ressourcen, um wie besessen für Wirtschaftswachstum zu sorgen. Die Folgen werden ausgeblendet oder verharmlost. Das gilt nicht nur für Europa, sondern weltweit.

Wir wissen längst, dass dieser Weg den Planeten zerstört. Trotzdem werden Kohle, Öl und Gas weiter gefördert, Wälder gerodet und kostbare Natur zerstört. Statt innezuhalten und gegenzusteuern werden fossile Brennstoffe weiter mit gigantischen Summen subventioniert. Das steht in völligem Widerspruch zu den Verpflichtungen, die die EU eingegangen ist, um die Klimakrise zu bekämpfen. Doch die Verantwortlichen in der EU machen weiter wie bisher und erzählen uns immer noch, der Markt und der technologische Fortschritt würden das Klima schon retten und damit auch die Menschheit.

Diese Erzählung ist hochproblematisch. Weil sie keine echten Lösungen anbietet. Und weil sie Wirtschaftsinteressen extrem viel Macht und politischen Einfluss einräumt. Die Folge sind Gesetze, die vor allem den Konzernen nützen, und Menschen und Umwelt nicht ausreichend schützen. Wir erleben immer wieder, dass die Entscheidungen, die in der EU getroffen werden, wenig mit den viel beschworenen europäischen Werten zu tun haben: Achtung der Menschenwürde und Menschenrechte, Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität.

Diskrepanzen erleben wir auch, wenn wir uns anschauen, wer in der EU die entscheidenden Führungspositionen besetzt. Statt Fairness und Vielfalt herrschen hier patriarchale Strukturen. In allen Bereichen - von Politik und Wirtschaft bis zu Kultur und Medien - dominieren Männer, ganz überwiegend bestimmen und entscheiden sie. Andere Erfahrungen, Blickwinkel und Interessen müssen um Beachtung kämpfen. Dabei

geht es nicht um einzelne Personen, sondern um ein System, das tief verwurzelt ist. Es ist ein System, das auf der Logik von Wettbewerb, Kontrolle und Hierarchie beruht und sich immer wieder reproduziert. Frauen kommen nur vereinzelt vor, People of Colour, junge Menschen und viele andere fehlen fast vollständig. Wenn jemand immer wieder genau das Gleiche macht und trotzdem hofft, das Ergebnis könnte irgendwann anders ausfallen, dann gilt das dumm oder gar irrsinnig. Das gilt noch mehr, wenn man das Gleiche auch noch immer mit den gleichen Leuten tut und auf Besserung hofft. Wir setzen dagegen darauf, dass mehr Mitsprache für möglichst viele unterschiedliche Menschen zu besseren Ideen und Ergebnissen führen werden.

Es ist die Mischung aus neoliberalen Wirtschaftsverständnis, patriarchalen Strukturen und tief verwurzelten Rassismus, die Europa lähmt und verhindert, dass wir die richtigen Antworten auf die Krisen unserer Zeit finden. Um Europa wieder auf den richtigen Weg zu bringen, müssen wir uns auf diese zentralen Ursachen konzentrieren.

Die Alternative

Die Europäische Gemeinschaft war ursprünglich ein reiner Wirtschaftsverband. Zollfreier Handel mit Kohle und Stahl sollte zur Friedenssicherung auf dem Kontinent beitragen. Heute steht die EU vor einer mindestens ebenso großen Aufgabe: einen grünen und gerechten Wandel zu schaffen für eine klimafreundliche, friedliche und demokratische Zukunft. Wenn uns dieser Wandel gelingt, werden wir in einem besseren Europa leben, einem Europa, das das Wohlergehen aller Bürgerinnen und Bürger als Priorität begreift. Wir würden in einem Europa leben, das Fürsorge, Gemeinschaft und menschliche Beziehungen wertschätzt. Das sich seines sozialen und ökologischen Fußabdrucks bewusst ist. Das freien Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln für alle gewährt. Das Migrant/innen aufnimmt, respektiert und internationale Menschenrechte einhält. Das die neoliberale Theorie hinter sich lässt, eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaft gestaltet und Genossenschaften unterstützt. Das Marginalisierte ins Zentrum rückt, statt nur darüber zu sprechen, "niemanden zurückzulassen". Ein Europa, das die Interessen der Jugend würdigt und auf ihre Forderungen hört, der Klimakrise zu begegnen, bevor es ganz und gar zu spät ist. Wir können in einem Europa leben, das zuhört.

In einem Europa, das zuhört, kann Demokratie gedeihen. Hass hat weniger Raum. Menschen fühlen sich gehört, sie können sich beteiligen und Einfluss nehmen, wenn Entscheidungen anstehen. Demokratie ist mehr, als alle fünf Jahre sein Kreuz auf dem Wahlschein zu machen. Wahlen sind wichtig, aber es gibt viele andere Möglichkeiten, wie Menschen mitreden und mitgestalten können - von öffentlichen Anhörungen und Beratungen über Bürgerversammlungen bis hin zu Europäischen Bürgerinitiativen, deren Forderungen tatsächlich umgesetzt werden.

Das Europa, an das wir glauben - WeMove Europe's Vision für die Zukunft Europas

In einem Europa, das zuhört, wird das Engagement von Menschen zu einer grenzüberschreitenden, verbindenden und solidarischen Handlung. Europa ist nicht nur ein geografischer Raum. Europa ist ein Prozess und eine Bewegung, die von Europäer/innen angeführt wird und die eigenen Grenzen und Begrenzungen in Frage stellt.

In einem solchen Europa können wir einen starken europäischen Demos aufbauen, der verbindet. Ein Demos ist eine Gemeinschaft von Menschen, die sich miteinander und füreinander engagieren. Weil sie erkennen, dass ihre Probleme zu Hause den Problemen anderswo in Europa ähnlich sind. Sie begreifen sich als Europäer/innen und wollen gemeinsam handeln, wenn es für uns Menschen und den Planeten existenziell ist. Sie wissen, wir haben mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes und dass es Sinn macht, bei wichtigen Themen wie Klimawandel, Migration, Steuergerechtigkeit und sogar Wohnungsbau zusammenzuarbeiten, statt zu konkurrieren.

Als "WeMove Europe" wollen wir eine starke und progressive Rolle bei diesem Aufbau von Gemeinsinn und gegenseitiger Verantwortung spielen. Wir wollen Menschen in ganz Europa zusammenbringen. Wir kämpfen mit Leidenschaft für eine Haltung, die auf Solidarität und Vertrauen basiert, nicht auf Angst und Misstrauen. Dafür engagieren wir uns über Landesgrenzen hinweg und machen keinen Unterschied, egal woher jemand kommt. Wir arbeiten mit mutigen Bürgermeister/innen und Stadträt/innen zusammen und erzählen ihre Geschichten - wie sie sich auf die Seite von Migrant/innen stellen, Dörfer wieder aufbauen, Wälder schützen, Ungerechtigkeiten bekämpfen und alte Normen überwinden.

Wir wünschen uns ein Europa, das von Offenheit, Vielfalt und Solidarität geprägt ist und treten mit ganzen Herzen dafür ein. Dazu gehört, dass Europa

- die systemischen Ursachen unserer Probleme erkennt und danach handelt,
- die bestehenden patriarchalen Strukturen anerkennt und dagegen vorgeht,
- Macht als positive Gestaltungsmacht begreift, die dem Wohlergehen aller dient, und sich darauf konzentriert, die Beteiligungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger zu stärken,
- Egoismus und Intoleranz an der Garderobe abgibt,
- neugierig, kreativ und risikofreudig ist,
- Worten Taten folgen lässt, basierend auf seinen Werten.

Wir glauben, dass es einen besseren Weg für Europa gibt. Ein Weg, der die europäischen Werte und Prinzipien in die Praxis umsetzt. Der gute Ideen aufgreift, die noch nicht Allgemeingut sind. Uns ist aber auch klar, dass es ein langfristiger Prozess sein wird, ein solches Europa zu erreichen. Wirklicher Wandel geschieht nicht von heute auf morgen.

Die Grundsätze

Stimmigkeit:

Wenn die EU in Paris ein Klimaabkommen unterzeichnet, muss sie sich auch daran halten. Wir müssen sicherstellen, dass Europas Energie-, Industrie-, Verkehrs- und Landwirtschaftspolitik den Verpflichtungen entspricht, die die EU eingegangen ist. Ohne stimmige, glaubwürdige Politik werden Staats- und Regierungschefs überall auf der Welt ihre Versprechen auch zukünftig einfach nicht einhalten.

Demokratie:

Demokratie muss von den Menschen ausgehen. Sie braucht Beteiligung und Mitsprache von möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern. Die Menschen in Europa werden bei vielen Entscheidungen aber immer noch kaum eingebunden. Die Instrumente, die von der EU zur Bürgerbeteiligung angeboten werden, reichen nicht aus. Sie geben den Menschen weder genug Einfluss noch das Gefühl, selbst wirksam zu sein. Wir suchen nach Wegen, Beteiligungsmöglichkeiten zu verbessern und neue einzuführen, um den so wichtigen demokratischen Prozess in Europa zu erweitern und zu stärken.

Feminismus:

Die feministische Prinzipien von Gleichberechtigung und Fairness können, wenn sie von Kommunalpolitiker/innen in Europa übernommen werden, dazu beitragen, Macht besser zu verteilen und Menschen mehr Teilhabe zu ermöglichen. Prinzipien und Werte wie Empowerment, Partizipation, Inklusion, Gleichheit, Fairness, Demut und Zivilcourage.

Wachstum (überwinden):

Wenn Europa seine Entscheidungen weiter nur daran orientiert, welches Wirtschaftswachstum sie mit sich bringen, dann wird Europa auseinanderfallen. Die Fixierung auf unbegrenztes Wachstum zerstört uns. Nur sehr wenige profitieren. Das ließe sich nur mit rigoroser Umverteilung ändern. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir nur einen Planeten haben. Die Alternative ist deshalb, Entscheidungen so zu treffen, dass dem Wohlergehen aller Vorrang vor dem Wirtschaftswachstum eingeräumt wird.

Umsetzung (von Gesetzen):

Auf EU-Ebene werden hervorragende Gesetze gemacht. Bei Umweltverordnungen beispielsweise hat die EU die beste Bilanz der Welt. Aber wenn die Mitgliedstaaten die Regeln nicht umsetzen, sind sie bedeutungslos. Die Europäische Kommission muss deshalb effektivere Mittel in die Hand bekommen, um die Länder zur Umsetzung der Vorschriften zu zwingen.

Ungleichheit (bekämpfen):

Die wachsende Ungleichheit bei Einkommen, Chancen und Einflussmöglichkeiten hat ein gefährliches Ausmaß angenommen. Sie höhlt die Demokratie aus und widerspricht Europas Werten. Dagegen anzugehen, muss Teil der EU-Agenda sein, die Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt stellt.

Vielfache Diskriminierung:

Sexismus, Homophobie, Rassismus und andere Formen der Unterdrückung können nicht separat angegangen werden. Es sind miteinander verbundene, "intersektionale" Kämpfe, die letztlich die gleichen Ursachen haben. Wir brauchen eine umfassende Strategie und müssen zusammenarbeiten, um gemeinsam zu gewinnen.

Sprache:

Sprache ermöglicht das Miteinander und schafft Gemeinschaft. Englisch als 'lingua franca' in Europa hilft den Menschen, sich zu verständigen und ins Gespräch zu kommen. Aber dabei droht auch die sprachliche Vielfalt in Europa zu schwinden, wenn Englisch zum einzigen Bezugspunkt wird. WeMove Europe unterstützt alle Bemühungen, die sprachliche Vielfalt und die freie Rede in vielen Sprachen zu fördern, denn sie repräsentieren die unglaubliche und schöne Vielfalt Europas.

Migration:

Für Europa muss es eine Selbstverständlichkeit sein, die völkerrechtlich anerkannten Rechte von Migrant/innen zu schützen. Aber damit ist es nicht getan. Wir wehren uns auch gegen alle Narrative, die Migrant/innen und Flüchtlinge zur Gefahr erklären. Wir fördern Begegnung und Austausch, damit Menschen erkennen, dass Migrant/innen eine Bereicherung für das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben Europas sind. Und wir kämpfen gegen eine europäische Politik, die weiterhin Waffen verkauft und mit subventionierten Waren lokale Märkte in armen Ländern zerstört, damit vielen Menschen die Lebensgrundlage raubt und so Elend und neue Fluchtursachen erzeugt.

Mehr Gemeinsamkeiten:

Die EU steht für die große und starke Idee der Einheit in der Vielfalt. Europa ist ein Kontinent mit vielen Sprachen und Kulturen und der unterschiedlichsten Menschen. Diese Vielfalt feiern wir. Sie ist kostbar. Aber wir erkennen auch an, dass uns mehr verbindet als trennt. In einer Zeit, in der Hass und Angst von den Rechtsextremen angeheizt werden, geht es mehr denn je darum, Menschen mit all ihren Unterschieden zusammenzubringen und eine gemeinsame Basis zu finden.

Norden, Süden, Osten, Westen:

Innerhalb der EU gibt es ein Ungleichgewicht der Macht. Beispielsweise haben Länder, die seit 2004 beigetreten sind, immer noch weniger Stimmen als andere Länder Europas. Dies kann angeglichen werden.

Macht:

Wir arbeiten an einem Gegengewicht zu dem viel zu großen Einfluss, den Unternehmen auf EU-Entscheidungen ausüben. Wir sorgen dafür, dass Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden, um für Mensch und Umwelt starke Gesetze zu fordern.

Armut:

24% der Europäer/innen sind von Armut bedroht. Ursache ist die ungleiche Verteilung von Chancen und Möglichkeiten. Die Idee eines sozialen Europas ist für viele Menschen noch immer nicht umgesetzt.

Regulierung:

Gute Regeln sind wichtig. Für die Umwelt, für die Gesundheit, für die Rechte der Arbeitnehmer/innen. Viele Menschen sind mittlerweile befristet, geringfügig oder prekär beschäftigt. Das macht Regulierung schwieriger, aber auch und wichtiger denn je. Insbesondere sind arbeitsrechtliche Regelungen zu Fragen wie Mindestlohn, Arbeitszeit und Urlaub von entscheidender Bedeutung. Hier könnte Europa glänzen.

Rechtsstaatlichkeit:

Zu den fundamentalen Werten der europäischen Demokratie gehört die Rechtsstaatlichkeit. Sie schützt und garantiert die Grundrechte der Menschen in ganz Europa. Wir verteidigen dieses wichtige Prinzip der EU und achten ganz genau darauf, dass es nicht ausgehöhlt wird.

Soziales Europa:

Wir treten für ein sozialeres Europa ein, das Armut und Ungleichheit bekämpft, allen Bürgerinnen und Bürgern Teilhabe ermöglicht und dafür sorgt, dass Arbeitnehmer/innen geschützt sind und fair bezahlt werden. .

Subsidiarität:

Europa braucht eine gemeinsame Linie und gemeinsame Standards. Die Politik der EU zur Klimakrise oder zur Migration beispielsweise muss auf EU-Ebene geregelt und koordiniert werden. Auf viele Bereiche trifft das aber nicht zu. Als Grundsatz gilt: Was auf kommunaler oder regionaler Ebene besser organisiert werden kann, sollte auch dort geschehen.

Suffizienz:

Europa braucht eine Kultur der Suffizienz, die der fixen Idee, grenzenloses Wachstum sei möglich, ein Ende setzt. Suffizienz, sagt die Umweltschutzorganisation Friends of the Earth, ist das Gegenteil von permanentem "höher, weiter, schneller, mehr". Vorrang hat vielmehr die Lebensqualität, ob bei der Arbeit, in der Bildung oder beim Miteinander. Es geht um "besser, nicht um mehr".

Systemischer Wandel:

In den letzten Jahren haben wir viele Schlachten gewonnen und Erfolge gefeiert. Dennoch drohen wir den Planeten zu verlieren. Kleine Schritte sind wichtig, um Wandel zu erkämpfen. Aber für echten Fortschritt reicht das nicht. Wir müssen größer und mutiger denken. Wir müssen bei den Ursachen unserer Probleme ansetzen, um die Strukturen und Machtverhältnisse so zu verändern, dass sie den Bürgerinnen und Bürgern ein gutes Leben ermöglichen.

Transparenz:

Nirgendwo wird das Prinzip der Transparenz mehr verletzt als im EU-Rat, wo die Vertreter/innen und unserer eigenen Mitgliedstaaten zusammenkommen. Wir brauchen einen radikalen Wandel, angefangen bei der Veröffentlichung von Sitzungsprotokollen, damit unsere Staats- und Regierungschefs und -chefinnen nicht in Brüssel das eine und zu Hause etwas anderes sagen können.

Verträge:

Die aktuellen EU-Verträge, die von den Mitgliedstaaten ratifiziert wurden, führen in allen EU-Ländern zu einem Sparkurs. Wir müssen uns fragen, ob ein nachhaltiges und gleichberechtigtes Europa tatsächlich zu erreichen ist, ohne die Verträge und die 3%-Defizitregel zu reformieren. Als WeMove Europe wollen wir eine umfassendere Debatte über die Notwendigkeit einer Vertragsreform führen.

Dringlichkeit vs. Systemveränderung:

Wir sind uns der Dringlichkeit der politischen Situation in der EU bewusst. Wir wollen dazu beitragen, Europa weiterzuentwickeln, für einen langfristigen kulturellen Wandel und für Verbesserungen hier und heute. Wir wissen jedoch, dass wir den Kürzeren ziehen, wenn wir uns nur auf die aktuelle Krise konzentrieren.

Werte:

Es ist Zeit, die Werte der EU umfassend zu verwirklichen: Achtung der Menschenwürde und Menschenrechte, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität.

Gute Ideen

Es gibt viele gute Ideen, die die oben genannten Prinzipien mit Leben füllen:

50/50-Elternzeit:

Zwischen Männern und Frauen gibt es in Europa nach wie vor ein großes Lohn- und Gehaltsgefälle. Alle Daten zeigen, dass es zwar für Menschen ohne Kinder relativ klein ist, aber nach der Geburt des ersten Kindes dramatisch anwächst und sich für Mütter nie wieder schließt. Ähnliches gilt für den Zugang von Frauen zu politischen Mandaten, Führungspositionen usw. Ohne Gleichstellung in der Kinderbetreuung wird es nirgendwo Gleichstellung geben, Europa muss hier Verantwortung übernehmen.

Nachhaltige Landwirtschaft:

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) belohnt immer noch die industrielle Landwirtschaft im großen Stil und untergräbt damit die Bemühungen um ein ökologischeres und klimafreundlicheres Europa. Sie muss mit anderen Richtlinien zum Schutz von Mensch und Natur in Einklang gebracht werden, um so Europas Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen.

Bürgerversammlungen:

WeMove Europe lässt sich von dem Beispiel Irlands inspirieren, das mit der Bürgerversammlung ein wichtiges demokratisches Experiment durchführte. Dieses Experiment brachte Menschen - nach dem Zufallsprinzip ausgewählt - zusammen, um über kontroverse Themen wie Abtreibung, gleichgeschlechtliche Ehe und den Umgang mit der Klimakrise gemeinsam zu debattieren, zu beraten und nach guten Lösungen zu suchen. Diese deliberative Demokratie, die auf Teilhabe und Diskurs setzt, steht nicht in Konkurrenz zur repräsentativen Demokratie, sondern ergänzt, verstärkt und belebt sie. Auch in weiteren Ländern werden Bürgerversammlungen mittlerweile eingesetzt.

Politische Bildung:

Die aktive und informierte Beteiligung von Bürger/innen bildet die Grundlage der Demokratie. Schulen und andere Bildungseinrichtungen können eine wichtige Rolle in der politischen Bildung spielen und Schüler/innen helfen, die Funktionsweise der EU zu verstehen. Alle öffentlichen Schulen in Europa sollten dies in ihren Lehrplänen aufnehmen. Menschen, die gut informiert sind und sich angesprochen und eingebunden fühlen, beteiligen sich mehr an Abstimmungen und am politischen Entscheidungsprozess der EU. Dies stärkt Europas Demokratie.

Konstituierende Versammlung:

Hier geht es darum, die Rolle der europäischen Institutionen und die Bedeutung der Demokratie durch die Beteiligung der Bürger/innen neu zu definieren. Es geht um die Einberufung einer Verfassungsgebenden Versammlung, in der die gesamte europäische Gesellschaft eine Stimme hat und mit transnationalen Mandaten gewählt werden kann. Ihr Mandat würde darin bestehen, eine demokratische Verfassung Europas zu entwerfen und zu beschließen.

Europäische Bürgerinitiative (EBI):

Die Europäische Bürgerinitiative ist das basisdemokratische Instrument der EU, um von unten neue Gesetze durchzusetzen oder Europas Politik zu verändern. Kommen eine Million Unterschriften von Menschen in Europa zusammen, muss die EU sich mit den Forderungen befassen. Dieses transnationale Instrument der direkten Demokratie muss von den EU-Institutionen ernster genommen werden. Vielen Mitgliedstaaten ist die EBI noch weitgehend unbekannt und die Kommission setzt die Ideen noch nicht um oder beschränkt das Instrument allein auf "Agenda Setting".

Erasmus für alle:

Das Förderprogramm Erasmus für Auslandsaufenthalte von Studierenden wird zu Recht als eines der besten Programme der EU angesehen. Dennoch ist es immer noch eher ein Programm für Privilegierte. Ein universelles Erasmus für alle Jugendlichen wäre in diesem Sinne ein sehr guter Vorschlag.

Europäische Vereine:

Bisher können sich Vereine nur in jeweils einem Mitgliedstaat registrieren lassen. Dies ist ein großes Hindernis für das Wachstum von Vereinen über die Grenzen hinweg und für die Entstehung einer echten europäischen Vereinsgemeinschaft.

Europäischer öffentlicher Rundfunk:

Europa braucht mehr Räume zum Debattieren. Ein unabhängiger öffentlicher europäischer Rundfunk könnte Menschen auf verschiedenen Ebenen die Möglichkeit bieten, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Ein europäischer Sozialstaat:

Europa treibt seine Integration vor allem in den Bereichen voran, wo es der Wirtschaft nützt. Regeln und Standards werden so gestaltet, dass Konzerne profitieren. Die Kosten werden auf die Bürgerinnen und Bürger abgewälzt - mit schlechten Sozialstandards, sich verschlechternden Arbeitsbedingungen, unzureichenden öffentlichen Dienstleistungen

Das Europa, an das wir glauben - WeMove Europe's Vision für die Zukunft Europas

und Kürzungen im Gesundheitswesen. In einigen Ländern und Regionen ist die Situation dramatisch. Die EU muss die Verantwortung für ihre Menschen übernehmen und einen europäischen Sozialstaat schaffen, der Wohlstand für alle sichert.

Vertretung der EU in internationalen Organisationen:

Die EU sollte einen Sitz in internationalen Organisationen haben, um Europa als Ganzes zu repräsentieren, statt dies nach überholter Tradition Mitgliedstaaten wie Frankreich oder Deutschland vorzubehalten.

Städtenetzwerk Fearless Cities:

Das internationale Städtenetzwerk Fearless Cities wendet sich gegen Angst, Hass und soziale Ungleichheit und tritt für Menschenrechte, Demokratie und Gemeinwohl ein. Es begreift Städte als Ort des progressiven Wandels und stärkt die lokalen Gemeinschaften im städtischen Raum. Das Netzwerk fördert Solidarität auf der Grundlage feministischer Werte und kann damit für Europas Institutionen zum inspirierenden Vorbild werden. Die Rolle, die Städte für den Wandel zu einem besseren Europa spielen können, wird noch immer unterschätzt. Alle Bemühungen, sie zu stärken, sollten unterstützt werden.

Feministisches Europa:

Ein feministisches Europa weiß um die großen Machtungleichgewichte zwischen verschiedenen Gruppen in Europa und geht dagegen vor. Es sieht Macht nicht als etwas Schlechtes an, sondern begreift sie gemeinsame und demokratisch geteilte Gestaltungsmacht. Ein feministisches Europa legt Wert auf eine 50/50-Repräsentanz von Männern und Frauen an der Macht und vieles mehr!

Freizügigkeit:

Freizügigkeit ist eine der größten Errungenschaften, auf die sich die EU geeinigt hat. Aber angesichts der europäischen Solidaritätskrise, die durch die vermehrte Flucht von Menschen vor Krieg, Armut und Klimawandel entstanden ist, werden die Grenzen neu errichtet und die Freizügigkeit in der Europäischen Union wird in Frage gestellt. Wir müssen dafür kämpfen, dass dieses Grundprinzip erhalten bleibt.

Bruttoglücksindex:

Europa sollte sich von dem Konzept des Bruttoglücksindex inspirieren lassen. Statt nur auf wirtschaftliche Kennzahlen zu schauen, würde bei allen wichtigen Entscheidungen auch ermittelt werden, wie sie sich auf die Zufriedenheit der Menschen auswirken, etwa bei einem Handelsabkommen. Entscheidungen, die das Glück beeinträchtigen, würden

Das Europa, an das wir glauben - WeMove Europe's Vision für die Zukunft Europas

gestrichen. Das wäre eine großartige Alternative zum Kriterium Wirtschaftswachstum, das derzeit noch alles dominiert.

Schadensmindernde Drogenpolitik:

Anstatt Menschen, die Drogen konsumieren, wie Kriminelle zu behandeln, konzentriert sich diese Politik auf die Schadensminderung und bietet Hilfe und Behandlung an. Eine Hardliner-Politik, die Drogenkonsument/innen kriminalisiert, verschärft die bestehenden Systeme von Armut und Ungleichheit und verbraucht wertvolle staatliche Ressourcen für Gefängnisse, Polizei und Gerichtsverfahren, ohne die Ursachen des Problems zu anzupacken. Europäische Werte wie die Achtung der Menschenwürde und Menschenrechte, Gerechtigkeit und Nichtdiskriminierung erfordern eine Politik, die auf Schadensverringerung für alle Menschen zielt.

Just Transition - sozial gerechter Wandel:

Just Transition bedeutet, dass der Übergang von einer fossilen zu einer klimafreundlichen Wirtschaft auf eine faire und sozial gerechte Weise gestaltet werden muss. Wenn der Prozess nicht fair ist, wird das Ergebnis auch nicht fair sein.

Verpflichtendes Lobbyregister:

Das bestehende EU-Lobbyregister funktioniert nicht, weil es auf Freiwilligkeit setzt. Das muss sich ändern. Alle Einrichtungen, die bei den EU-Institutionen Lobbyarbeit betreiben, müssen ihre Lobbyausgaben veröffentlichen. Alle Sitzungen mit Beamten sollten dokumentiert werden.

Mindestkörperschaftsteuer:

Einige Länder in Europa, wie Luxemburg oder Zypern, sind de facto Steueroasen. Andere, wie Ungarn und Polen, bieten großzügige Steuerbefreiungen an, um Unternehmen ins Land zu locken. Milliarden von Euro, die für Schulen, Krankenhäuser und Sozialtransfers da sein müssten, fließen so in private Taschen. Eine europäische Mindestkörperschaftsteuer würde diesem unmoralischen Verhalten ein Ende setzen.

Mindestlohn in Europa:

Bulgar/innen verdienen ein Zehntel dessen, was ihre europäischen Mitbürger/innen in Luxemburg verdienen. Diese extremen Unterschiede führen dazu, dass einige EU-Staaten billige Arbeitsländer sind - und ihre Regierungen wollen oft, dass es so bleibt. Unternehmen verlagern ihre Produktion dorthin, aber die Menschen bekommen keinen existenzsichernden Lohn. Die EU hat die Macht, dies zu ändern, indem sie einen

Das Europa, an das wir glauben - WeMove Europe's Vision für die Zukunft Europas

Mechanismus einführt, der auf eine Angleichung der Mindestlöhne zielt, sowie weitere arbeitsbezogene Koeffizienten.

Green New Deal:

Beim Green Deal der EU geht es um einen grundlegenden Umbau der Wirtschaft, um für gute Jobs und eine lebenswerte Zukunft zu sorgen. Die bisherige Sparpolitik ist nicht mehr die Leitlinie. Vielmehr sollen viele Milliarden Euro mobilisiert und investiert werden, um die Menschen in Europa zu unterstützen, die Klimakatastrophe abzuwenden und den Wohlstand für künftige Generationen zu sichern.

Steuergerechtigkeit:

Nach den vielen Skandalen der letzten Jahre können und wollen wir nicht länger hinnehmen, dass Unternehmen kaum oder sogar keine Steuern zahlen. Wenn Firmen Jobs schaffen, ist das gut. Doch es darf nicht zum Verlust von Steuereinnahmen führen, auf die die Staaten angewiesen sind, um öffentliche Dienstleistungen wie Gesundheit und Bildung bereitzustellen. So wie Einzelpersonen Steuern zahlen müssen, sollten auch Unternehmen Steuern zahlen. Die EU könnte hier viel mehr tun.

Züge:

Wir müssen den Eisenbahnverkehr stärken, mit mehr Zügen und Zugverbindungen in ganz Europa, die den Kontinent miteinander verbinden, Flugreisen ersetzen und so auch dem Klima helfen. Europa braucht ein Eisenbahnnetz, das in lokaler oder regionaler Hand ist. Fahrkarten müssen so kostengünstig sein, dass jede und jeder es sich leisten kann.

Transnationale Wahllisten:

Bei den Wahlen zum EU-Parlament sollten Wähler/innen nicht nur Kandidat/innen aus ihrem eigenen Wahlkreis wählen können, sondern aus ganz Europa. Solche transnationalen Listen können dazu beitragen, eine stärkere europäische Identität zu schaffen und Perspektiven über die nationalen Grenzen hinweg zu entwickeln.

UN-Abkommen zu Transnationalen Unternehmen und Menschenrechten:

Dieser verbindliche Vertrag soll sicherstellen, dass Unternehmen voll verantwortlich sind, wenn sie Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen begehen. Bisher sind die Regelungen in diesem Bereich freiwillig. Diese Unverbindlichkeit zu überwinden ist der Schlüssel, um die Wirtschaft auf den Schutz von Menschenrechten und der Umwelt zu verpflichten und der Straflosigkeit von Unternehmen Einhalt zu gebieten.

Unbewaffnete europäische Friedenstruppe:

Dies wäre eine Friedenstruppe, die wie UN-Blauhelme zur Friedenssicherung beiträgt, aber unbewaffnet ist. Nicht-militärisches, nicht-staatliches Personal wird dabei in die Lage versetzt, in Konflikten zu intervenieren und zu vermitteln. Vorbild wäre die Arbeit von Friedens-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen wie die Internationalen Friedensbrigaden (<https://www.peacebrigades.org/>) oder der Zivile Friedensdienst (<https://www.zivilerfriedensdienst.org/de>). <https://nonviolentpeaceforce.org/>

Allgemeines Wahlrecht:

Offiziell leben 4 % der EU-Bürger/innen in einem anderen EU-Land. Tatsächlich ist die Zahl sogar noch höher. Darüber hinaus leben auch Einwohn/innen von außerhalb der EU in Europa. Diese Gruppen zahlen zwar Steuern, haben aber kein Mitspracherecht bei ihren Renten, den Schulen für ihre Kinder, der Gesundheitsversorgung und ihrem Bleiberecht. Eine Lösung ist das allgemeine Wahlrecht bei allen Wahlen, das auf dem Wohnsitz und nicht auf der Staatsbürgerschaft basiert.

Arbeitszeitverkürzung:

Die Menschen in Europa sollten weniger arbeiten können. Eine europäische Regelung der Arbeitszeit könnte dazu beitragen, eine dringend notwendige Debatte über Macht und Rechte der Arbeitnehmer/innen sowie über die Ungleichheit in Europa auszulösen. Derzeit besteht ein Unterschied von über 12 Arbeitsstunden pro Woche zwischen den EU-Ländern, in denen die Menschen am meisten und am wenigsten arbeiten. Diese Unterschiede führen dazu, dass die Industrie in "billigere" Länder der EU abwandert.